

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag**. Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction wärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 134.

Dienstag, den 22. November.

1864.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.
Holz-Verkauf
 am Montag, den 28. November, aus dem Staatswald Hirschteich 1.:
 5 Nadelholzklöße mit 143 E.,
 5200 Nadelholzstangen, bis 4" stark, 11 bis 20' lang,
 3325 Nadelholzstangen, bis 4" stark, 21 bis 35' lang,
 12% Kloster Nadelholzprügel,
 25% " Reispügel.
 Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Jägeranne.
 Wildberg, 18. November 1864.
 K. Forstamt.
 Off. Pötter, gef. St.B.

Außeramtliche Gegenstände.

Eine neue Sendung
Photographie-Rähmchen,
 à 6 und 8 kr. per Stück,
 empfiehlt Ferd. Georgii

 Nächsten Freitag, den 25. d. M., halte ich
Mezelsuppe u. Gansessen,
 wozu freundlichst einladet
 Schöning, Hirsch.

Hochzeits-Einladung.
 Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeit auf **Donnerstag, den 24. d. M.,** im **Badischen Hof** freundlichst ein.
 Gustav Seyfert.
 Köhle Hammer.

Größere Puppengestelle,
 gut erhaltene, werden zu kaufen gesucht; von wem? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

400 fl. Pflegegeld
 liegen gegen gefällige Sicherheit, um Ausleihen parat bei Schwämme, Schuhm.

Calw.
 Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist in der **A. Delschläger'schen Buchdruckerei** um den sehr herabgesetzten Preis von 36 kr. (früherer Preis 1 fl. 20 kr.) zu haben:
 Das

Kloster Hirsau,
 historisch-topographisch beschrieben

von **M. Franz Stecl, † Stadtpfarrer in Murrhard.**
 348 Seiten 8°, brochirt, mit 2 Ansichten von Hirsau (Hirsau wie es vor seiner Zerstörung war und Hirsau im Jahr 1844) und einem Anhang Gedichte von Ludwig Uhland, Albert Knapp etc.

Obwohl dieses Werk, welches sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, seit seinem Erscheinen nicht an Werth verlor, so habe ich doch nicht allein den Preis sehr bedeutend (um mehr als die Hälfte) herabgesetzt, sondern gebe auch auf je 6 Exemplare ein **Freiexemplar**, so daß man für 3 fl. 36 kr. 7 Exemplare erhält.
A. Delschläger.

Calw.
 Eine Parthie Reste von
Poil de chèvre und **halbwollenen Zeugen,**
 gute Waare, verkaufe ich, um damit zu räumen, à 12 kr. die Elle, und ist hier Gelegenheit gegeben, billige Einkäufe zu Weihnachtsgeschenken zu machen.
 August Sprenger.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Bügeln** in und außer dem Hause, bemerkend, daß sie billig und schön bügelt, und bittet daher um geneigtes Zutrauen.
 Johanna Grießler
 bei Tuchm. Saroth in der Vorstadt.

Eine in ganz gutem Zustande erhaltene **Calwer Maschine** nebst Zugehör, ein 80 Gang haltendes 14 1/2 Weil breites **Tuchgeschirr**, sowie eine gutbeschlagnene **Tuchkiste** verkauft billigst
 Ernst Köhler, Tuchmacher.

Ein großes heizbares Zimmer ist sogleich zu vermieten.
 A Sattler, Conditor.

Empfehlung.

Mein **Baaren-Lager** in **Zhybets**, schwarz und gefarbt, sowie **Nips, Orleans**, halbwoollene Zeuge, **Poil de chèvre**, wollene und seidene **Westen, Foulards** in Seide und Baumwolle, **Wollmouffeln**, **Cravatten**, **Echlys** und wollene **Shawls** für Herren, ist auf das Beste sortirt und empfehle solches auf das Höchste.
 August Sprenger.

Ein solider fleißiger Bursche, der mit leichtem Fuhrwerk etwas veriraus, sonst aber zuverlässig ist, findet gegen entsprechende Belohnung sogleich eine bleibende Stelle und sagt das Nähere die Red.

Mein oberes Logis, bestehend in 2 schönen Zimmern, habe ich zu vermieten, und können dieselben nach Wunsch auch meublirt werden.
 Friedrich.

Calw.
 Es sind von heute an wieder sehr gute **Erbsen, Linsen, gerollte Gerste,** sowie auch **rohe Gerste und Haber** zu haben bei Fruchthändler Greiner.

Calw.
Fahrniß-Verkauf.
 Nächsten Mittwoch, den 23. d. M., verkaufe ich von Mittags 1 Uhr an in meinem Hause im Mühlweg mir entbehrlich gewordene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich und zwar:
 ein zweischläfriges Bett, Küchenschiff durch alle Rubriken, namentlich Zinn, Schreinerwerk, worunter ein Auszugstisch und andere Tische, eine Kuchbaum-Commode mit Aufsatz, mehrere Bettladen, Küsten, Stühle, 2 Züber, ein Kasten, mehrere Woll- und andere Sack, eine große Vollwaage mit 70 Pfund Gewicht und allgemeinen Handrath,

wozu die Liebhaber einladet
 Gottlieb Esig d. ä.

170 Gulden
 hat gegen entsprechende Sicherheit zu 4% Procent auszuleihen
 Rosine Magdalene Breiting
 in Gdingen.



Zu Weihnachts-Geschenken

erlaube ich mir zu empfehlen:

Photographie-Albums in neuer Sendung und großer Auswahl, elegant und billigt, von 24 fr. an das Stück, **Schreibmappen** von 24 fr. an, **Brieftaschen**, **Portemonnais**, **Cigarrenetuis**, **Recessaires**, **Stereoskopkästen** von 48 fr. an, **Stereoskopbilder**, sehr hübsche **Reiszeuge** in **Etuis**, à 42 fr., 1 fl. 24 fr., 1 fl. 36 fr. und höher *ic. ic. ic.*

Ferdinand Georgii.

Mein Depot Schmidt'scher Baldwollwaaren,

bewährtes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus, als: **Waldwollwatt** zum Umbüllen kranker Glieder, **Waldwollöl**, dergleichen **Spiritus** zu Einreibungen, **Waldwoll-Extrakt**, **Balsam**, **Seife** u. s. w. zu Waschungen und Bädern halte hiermit allen denen, die an obigen Uebeln leiden, der Beachtung empfohlen.

Calw.

W. Enslin.

Offene Stellen.

Ein ordentlicher Arbeiter findet gegen guten Lohn dauernde Arbeit, auch wird ein Lehrling mit oder ohne Lehr-elo angenommen bei **Schneidermstr. Gengenbach** 212. in Eubenehl.

Eine gute Zwirnmühle

ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition.

Geld auszuleihen.

Die Stiftungsvorsteher **Liebelsberg** hat gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. auszuleihen zu 4 1/2 Procent.

212.

Neubulach.

350 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen **Koller, Böcker.**

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungsvorsteher **Oberkollbach** sind 75 fl. zu 4 1/2 Proc. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Eine schöne Bühnenkammer

hat zu vermieten **Carl Beiser, Schneider.**

Alte Puppenköpfe

werden reparirt von **212. Adolph Rudy, Latier.**

Tagesereignisse.

— **Stuttgart, 18. Nov.** Die gestrige öffentliche Sitzung des Gemeinderaths eröffnete, berichtet der „Schw. M.“, Oberbürgermeister **Sick** mit einer Mittheilung über die Schwarzwaldbahnfrage, die dadurch eine neue Wendung genommen, daß man auf eine Vereinigung der bisher neben einander laufenden Bestrebungen hinzuwirken begannen, und um dieses Ziel herbeizuführen, unter Hintansetzung der einzelnen Sonderbestrebungen sich auf einen allgemeinen Standpunkt zu stellen strebe. Er seinerseits habe die Mitglieder des bisherigen Comite's für Stuttgart, Böblingen, Herrenberg und Freudenstadt berufen, und diese hätten beschloffen, sich den allgemeinen Bestrebungen anzuschließen. Einig seien alle darin, daß die Linie Stuttgart-Böblingen als die Stammbahn des künftigen Schwarzwaldbahnnetzes betrachtet werden müsse; einig seien sie ferner darin, der von anderer Seite empfohlenen Linie Stuttgart-Feuerbach-Leonberg mit allen Kräften entgegenzutreten, da sie mehr eine Unterlands- als eine Schwarzwaldbahn sei und im Gegentheil die Interessen des Schwarzwaldes schwer zu gefährden drohe. (?) Es sei daher im Plane, durch eine Gesamtlundgebung der Leonberger Linie entgegenzutreten, dagegen sich über ein Eisenbahnnetz für den Schwarzwald zu vereinbaren. Der Gemeinderath erklärt sich mit den seitherigen Schritten des Oberbürgermeisters einverstanden und spricht sich namentlich dahin aus, daß es im Interesse der Stadtgemeinde Stuttgart liege, auf der Linie Stuttgart-Böblingen zu beharren. (Auch anderwärts wurde schon auf das lokale Interesse Stuttgarts an der Böblinger Linie hingewiesen; dieß ist aber nicht für die Schwarzwaldbahn maßgebend.)

— In **Geisingen, O.A. Ludwigsburg**, kam dieser Tage eine merkwürdige thierische Mißgeburt zur Welt. Eine Kuh, zum ersten Mal trächtig, gebar ein Kalb mit 2 Köpfen, 4 Vorder- und 2 Hinterfüßen, auch 2 Schwänzen und 2 männlichen Geschlechts-theilen. Das Kalb konnte aber nur durch Schlachten der Kuh zur Welt gefördert werden und lebte nur eine halbe Stunde.

— Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe im vierten Vierteljahre 1864 ist zu **Alm** auf den 5. Dez., zu **Hall** auf den 16. Dezember d. J., je Morgens 9 Uhr, festgesetzt. (St. A.)

— Ueber den **Mord in Schlichten, O.A. Schorndorf**, entnehmen wir dem „St. A.“ Folgendes: Am 16. Nov. Morgens 3 Uhr gingen die zwei Forstschutzwächter von Schlichten auf die Streife zusammen. Mittags 11 Uhr wurde der eine todt an der Strafe

von Schlichten nach Oberberken gefunden. Ein Schuß war ihm aus unmittelbarer Nähe in die Weichen eingedrungen und hatte seinen augenblicklichen Tod zur Folge. Sein Genosse kam den ganzen Tag und folgende Nacht nicht nach Hause, das Streifen nach ihm war vergeblich. Am Morgen des 17. Nov. wurde endlich sein Leichnam einige hundert Schritte vom Ort der That gefunden. Er hatte sich selbst erschossen. Zwei Briefe, die er bei sich trug, gaben den Beweis, daß der Mord an seinem Kameraden ein vorbedachter war. Nur kleine Streitigkeiten waren unter beiden schon vorgekommen, während sie äußerlich gut standen und noch vor dem Abgang des Morgens in der Wohnung des Mörders ein Gläschen Brantwein zusammen getrunken hatten. So viel man hört, wäre in den nächsten Tagen dem Letzteren auf die Anzeige des Ermordeten ein Verweis bevorzustehen. (St. A.)

— **Frankfurt, 17. Nov.** Nachdem zu Beginn der heutigen Bundestags-sitzung das Präsidium Anzeige von der Thronbesteigung des Kaisers **Max von Mexiko** und die Ernennung des **Hrn. Th. Murphy** zum mexikanischen Gesandten am Bund erstattet hatte, überreichte der kurhessische Gesandte eine (als Manuscript gedruckte) Denkschrift des Prinzen **Friedrich von Hessen**, worin er seine Successionsansprüche auf **Lauenburg** des Weiteren begründet. (Schw. M.)

— **Berlin, 19. Nov.** Nach officiösen Antündigungen wäre eine Einigung zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff des Rückzugs der Bundestruppen, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundes, getroffen worden. — Ein französischer Vertreter wird in Berlin Behufs der Verhandlung über einige Abänderungen des Handelsvertrags erwartet. — Ein Circularerlaß bestimmt für die Schiffe der Herzogthümer die Flagge der Verbündeten. — In **Hamburg** sind bereits verkündete Truppen auf ihrem Rückmarsch angekommen. (Tel. d. Schw. M.)

— **Berlin, 17. Nov.** In der ostenburgischen Denkschrift fehlt die Cessionurkunde. Man findet diesen Umstand sehr auffallend und will wissen, daß eben durch die vergeblichen Versuche, diese Urkunde zu erlangen, die Verzögerung der Einreichung der in Rede stehenden Denkschrift herbeigeführt worden wäre.

— **Berlin.** Ein recht ehrliches Geständniß ist dem Zuschauer der „Kreuztg.“ ent schlüpft. Er ereifert sich über die Windbeutel-eien der Wiener Oeffizien und setzt den Trumpf darauf: „Sonst bedauert man hier lediglich, nicht auch so viel für die Presse feststimmtes Geld — 600,000 Gulden — zu haben, wie **Herrn v. Schmerling** zu Gebote steht. Man würde alsdann hier vielleicht noch tapferer lügen, als dieß von **Wien** aus geschieht.“



— Wien, 16. Nov. Die „Wiener Blätter“ theilen Folgendes über einen dieser Tage erfolgten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Westbahn mit: „Der Zusammenstoß der beiden Züge fand um 11 Uhr 3 Min. Nachts statt, und war so heftig, daß die beiden Maschinen sich tief in die Erde einwühlten. Bei dem Anpralle wurde der Zugführer weit über die Waggon hinweggeschleudert und glücklichweise nur an Händen und Füßen leicht beschädigt. Der auf derselben Maschine gestandene Heizer wurde unter die Maschine geworfen und von dieser, da sie noch in voller Thätigkeit war, in gräßlicher Weise zerstückelt, so daß er sogleich den Geist aufgab. Der Zugführer von dem Güterzuge wurde erst von dem siedenden Wasser ganz verbrüht, dann von einem Maschinenrade erfaßt und zermalmt. Das gleiche Schicksal hatte auch der auf dieser Maschine beschäftigt gewesene Heizer, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt und der Körper auf gräßliche Weise zerissen wurde. Als Ursache des unglücklichen Zusammenstoßes wird die zu frühe Abfahrt des von Linz gekommenen Lastzuges von der Station Blindesmarkt aus angegeben. An der Stelle des Unglücks konnten sich die Zugführer gegenseitig nicht sehen, weil sich daselbst die Bahn krümmt und eine Allee die Aussicht benimmt. Der von Wien kommende Zug mit zwei Lokomotiven litt seiner größeren Widerstandskraft wegen weniger, als der Linzer mit einer Maschine. Der Zusammenstoß war ein so heftiger, daß man nach dem Unglücke nicht einmal die zertrümmerten Wagen genau zählen konnte.“ (Schw. W.)

— Wien, 17. Nov. In der heutigen Unterhausung legte der Minister des Auswärtigen den Familienpakt mit dem Kaiser Maximilian von Mexiko vor, worin letzterer nicht nur auf alle seine Successionsrechte bis zum Aussterben des ganzen Mannstammes und auf das Recht zur Führung der Vormundschaft über einen minderjährigen Thronfolger verzichtet, sondern auch allen Rechten auf das Familienvermögen des Erzhauses entsagt. Der Finanzminister v. Plener legt den Staatsrechnungsabschluss für das Budget von 1865 vor. Die Gesamtausgaben betragen 548, die Gesamteinnahmen 518 Mill. Gulden. Zur Deckung des Defizits sollen zunächst die Kriegskosten von den Herzogthümern von 18 Mill. dienen und der Rest durch eine Kreditoperation aufgebracht werden.

— Wien, 15. Nov. Vom kommandirenden General in Dalmatien sind, nach der „Arb. Ztg.“, Depeschen hier eingetroffen, welche den nahen Ausbruch eines bewaffneten Konflikts von Montenegro aus ankündigen, ohne daß zur Zeit die Richtung desselben bestimmt angedeutet werden könnte. Gleichzeitige Berichte aus Serbien legen die Besorgniß n. he, daß ein combinirtes Unternehmen, welches in diesem Fall seine Spitze wohl nur gegen die Türkei kehren könnte, vorbereitet werde. Die Militärbehörden an der diesseitigen Grenze haben einstweilen Befehl erhalten, das Geeignete zum Schutz des österreichischen Gebiets vorzulehren.

— Aus Ungarn hört man von einem erheblichen Umsichgreifen des Räuberwesens und die „Temesvarer Z.“ berichtet aus Großlinda, daß eine wohlorganisirte Bande verwegener Räuber die Gegend unsicher macht. Es heißt in dem Berichte, daß Anfangs der vorigen Woche aus der Gemeindefasse zu Alt-Bessenova der nicht unbedeutende Baarvorrath an Steuer- und Gemeindegeldern im Betrage von 5200 fl., und zu Ende der Woche in ein- und derselben Nacht, und zu ein- und derselben Stunde die Kassen der beiden Gemeinden Klein- und Groß-Toral ihres Inhalts von 700 und 300 Gulden österr. Währ. beraubt und endlich noch in der Nacht vom 7. d. Mts. zu Szerb Kereztur ebenfalls aus der Gemeindefasse der Betrag von 400 fl. österr. Währ. entwendet worden ist. (Schw. B. Z.)

— In Djeheoe wurde am 16. Nov. der Friedensschluß und zugleich der Jahrestag der Proclamation des Herzogs Friedrich gefeiert. Auch in einer Reihe anderer Städte und Ortschaften wurde der 16. Nov. als Tag der ersten Regierungshandlung des Herzogs gefeiert.

— Dänemark. Kopenhagen, 17. Nov. Die „Departements-Ztg.“ veröffentlicht drei offene Briefe. Der erste entbindet die Bewohner der abgetretenen Landtheile der Unterthanentreue und die Beamten ihres Eides. Der zweite, an die dänischen Unterthanen gerichtet, bedauert das Gescheh der Lostrennung ver-

schiedener Theile der Monarchie, insbesondere der dänischen Bevölkerung Schleswigs, und rath zur Einigkeit und zur Bewahrung der Hoffnung. Der dritte, an die Herzogthümer und die abgetretenen Enklaven gerichtet, spricht den Schmerz über die Trennung aus. Dänemark werde niemals Diejenigen vergessen, welche dießseits oder jenseits der Eider oder in dem stets loyalen Lauenburg in Treue und Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande gewetteifert. (St. A.)

England. London, 14. Nov. (Müllers Hinrichtung.) Das Betragen des Londoner Pöbels vor und bei der Hinrichtung Müllers übersteigt noch den Schilderungen der „Times“ alle Begriffe, welche man sich bis jetzt von der Berthiertheit des Londoner Pöbels gemacht hat. Bis 3 Uhr Nachts waren höchstens 5000 Menschen auf dem Plage vor dem Gefängniß und in den angrenzenden Straßen versammelt; von dieser Stunde an wuchs jedoch die Menge mit jeder Minute, man lachte, man schrie, zündete sich Cigarren an und warf die brennenden Schwefelblözer und Lundenstücke in die nächst stehenden Häufen. Nur wenige Weiber und Mädchen waren am Plage, desto mehr Schreijungen und Diebsgengel. Ein Mann versuchte eine Rede zu halten, er wurde indeß überschrien; ein Anderer stimmte eine Hymne an; jedoch eine stärkere Stimme intonierte einen Gassenhauer, und die Tausende fielen lustig ein. Mit brüllendem Jubel wurde ein improvisirtes Lied, dessen Anfang: „Müller, Müller ist der Mann“ lautete, angenommen. Plötzlich machten diese Gefangensversuche einem fürchterlichen Weisallgeschrei Platz. Der Galgen wurde nämlich herangefahren. Beim Aufrichten der beiden Seitenpfeile und hauptsächlich des Querbaums erreichte der „Galgenbumor“ des Pöbels seinen Höhepunkt und machte sich in den obsequensten Ausruhen Luft. Anständig Bekleidete, welche sich mit einem hohen Hut unter diesen Auswurf Londons gewagt hatten, wurde diese Kopfbedeckung von den Nebenstehenden, welche eine solche nicht bejaßen, über das Gesicht getrieben und dann ihre Taschen schnell geleert. — Manche konnten der Beraubung und Mißhandlung nur dadurch entgehen, daß sie schnell ihre Hüte über die Köpfe der Nebenstehenden von sich schleuderten und so kam es, daß selbst während der Hinrichtung Cylinderröcke mitten auf das Schaffot fielen. In den Straßen zunächst des Gefängnisses trieben die Zutrittreiber und Garrotters am hellen Morgen ungestört ihr Wesen, sie mißhandelten und beraubten jeden Vorübergehenden, bei welchem sie irgend einen Werthgegenstand zu finden hofften. Um 8 Uhr waren ungefähr 50,000 Menschen auf dem Plage, welche den Beurtheilten mit einem entsetzlichen Geheul empfingen. Nach der Vollstreckung des Urtheils wurden die schmutzigsten Worte gegen den Galgen geschleudert. Eine Frau mit ihrem Kinde stand erdrückt, ohne Lebenszeichen fortgeschafft worden; ein Mädchen hingestürzt, zertreten, liegt auf dem Todtenbett. Ueber den Vortritt des Geständnisses, das Müller noch auf dem Schaffot abgelegt, gibt es verschiedene Lesarten. In der Sache selbst aber stimmen sie vollkommen überein. Ein Schriftstück, das Müller hinterlassen, soll kein Geständniß, sondern nur die schon bekannten Angaben enthalten.

Italien. Eine schon vor einiger Zeit aufgetauchte revolutionäre Bewegung im Venetianischen, durch welche die Afdionspartei offenbar die italienische Regierung mit fortzuziehen möchte, wie im Neapolitanischen, wozu sich aber die Regierung nicht nur nicht bergibt, sondern dem Bestreben sogar energisch entgegentritt, — hat einen Erlaß der österreich. Militärbehörden hervorgerufen, worin das Standrecht für jede thätige Theilnahme an der Rebellion publizirt wird. Die Schilddwachen und Patronillen haben den Befehl, auf Jedermann Feuer zu geben, der, von ihnen angerufen, nicht sofort Antwort gibt oder zu fliehen versucht. Der Erlaß gilt für 18 Bezirke. Die Oesterreicher hatten schon einige kleinere Schwarmzüge mit den Insurgenten, letztere weichen denselben aber möglichst aus. Es wird nun aber auch von einem heißen Kampfe zwischen Garibaldinern und italienischen Truppen gemeldet, welcher am 16. Nov. früh bei Bagolino in der Lombardie stattgefunden, und bei welchem es beiderseits viele Tode und Verwundete gab, und mit der Gefangennahme eines Theiles und der Zerspaltung des Restes der Bande endigte. — Turin. In der Parlamentssitzung vom 15. Nov. brachte der Justizminister einen Gesetzesentwurf zur Abschaffung der Todesstrafe ein.

von 24 fr. an
Necessaires,
42 fr., 1 fl.

ii.

ellen.

findet gegen
auch wird ein
r. elo angenom-
Gengenbach
benel.

rmühle

die Expedition.

eihen.

lege Eibelsberg
Schwerheit 100 fl.
Procent.

Schuß war ihm
gen und hatte
knoffe kam den
das Streifen
Nov. wurde end-
Ort der That ge-
tiefte, die er bei
nem Kameraden
men unter beiden
nden und noch
g des Mörders
arten. So viel
ren auf die An-
(St. A.)

in der heutigen
Thronbesteigung
g des Hrn. Th.
erstattet hatte,
skript gedruckte)
er seine Succes-
et. (Schw. W.)
digungen wäre
in Betreff des
Zustimmung des
vertreter wird in
ängerungen des
bestimmt für die
ndeten. — In
dem Rückmarsch
d. Schw. W.)
Denkschrift fehlt
sehr auffallend
Versuche, diese
zeichnung der in
äre.

dem Zuschauer
die Windbente-
arauf: „Sont
die Presse be-
wie Herrn v.
hier vielleicht
leht.“



Landwirthschaftliches.

Streu stroh. Bekanntlich liegt ein Hauptwerth des Strohes als Einstreumittel darin, daß es die Fähigkeit besitzt, den Urin der Thiere aufzufangen. Diese Auffaugungskraft wird indessen im Allgemeinen noch zu wenig gewürdigt, denn allenthalben trifft man noch Landwirthschaft an, die das Stroh ungeschnitten dem Vieh unterstreuen lassen. Wie bedeutend der Nachtheil dieses Verfahrens ist, ergibt sich aus dem folgenden, auf Veranlassung der landw. Lehranstalt in Worms wiederholt ausgeführten Versuche. 400 Ctr. Mist, die mit Hilfe von ungeschnittenem Streustroh gewonnen worden waren, erzeugten auf demselben Felde 1863 17 Ctr. Kartoffeln und im Jahre 1864 2 1/2 Ctr. Weizen weniger, als 400 Ctr. Mist, die bei sonst gleichbleibenden Verhältnissen mit Hilfe gleicher Menge von Streustroh derselben Art, das vor dem Einstreuen zweimal durchschnitten worden war. Weil das durchschnitten Streustroh eine größere Auffaugungskraft hat, als das im ganzen Zustande eingestreute Stroh, so muß auch seine düngende Wirkung eine größere sein.

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

(Fortsetzung.)

In der ersten Aufregung suchte Paul den Degen auf den Soldaten, ließ ihn indeß sofort sinken — er war ja sein Lebensretter. Er bengt sich nieder zu dem schwer Verwundeten und suchte das Blut mit einem Tuche zu stillen. Es war noch Leben in ihm, denn die Brust athmete schwer und tief. Mit Hilfe des Soldaten richtete Paul ihn etwas in die Höhe. Der Graf öffnete die Augen, schloß sie indeß sofort wieder, als er Paul erblickte. Er athmete schwerer.

„Wo ist meine Tochter?“ fragte er mit matter Stimme.

„Sie ist in Sicherheit,“ erwiderte Paul.

„Wo — wo?“ rief er hastig.

„Im Thale,“ sprach Paul. „Seien Sie ruhig. Diese Wunde ist nicht tödtlich.“

Der Graf bewegte heftig die Lippen. Er vermochte kein Wort mehr hervorzubringen. Noch einmal öffnete er die Augen, aber nur um einen Blick voll Haß auf Paul zu werfen; dann stieß er mit letzter Kraft dessen Hand und Tuch von seiner Wunde zurück.

Ein heftiger Strom Blut schoß daraus hervor. Seine Züge verzerrten sich. Mit den Armen fuhr er einige Male in die Luft, dann sank er todt zurück.

Einen Augenblick blieb Paul in Gedanken bei dem Todten stehen, den Blick auf ihn gerichtet. Er dachte an Anna und ihren Schmerz. Das Versprechen, für sein Leben Sorge zu tragen, hatte er ihr gegeben, sie vertraute fest auf sein Wort — er hatte den Streich nicht zurückhalten können.

Der Lieutenant Bizzini suchte ihn auf. Die Besatzung des Schlosses hatte sich ergeben, nun galt es, ohne Verzögerung die Redoute zu erstürmen. Paul raffte sich zusammen. Dem Kroaten, der den tödtlichen Streich auf des Grafen Haupt geführt hatte, gab er den Befehl, neben dessen Leichnam zu wachen, um ihn zu schützen.

Mit einem verzweifelten, erbitterten Muthe führte Paul die Seinen nun gegen die Redoute. Sie wurden von einem hartnäckigen Feuer empfangen, bielten es indessen ebenso entschlossen aus und stürmten weiter. Die Nacht verhinderte die Besatzung, die geringe Stärke des Feindes zu erkennen, sie glaubte es mit Argenteau's ganzem Corps zu thun zu haben.

Paul war auch bei der Redoute wieder einer der Ersten, der sie erstieg, und mit dem Degen in der Hand sich auf die Franzosen stürzte. Diese versuchten Anfangs, sich entschlossen zu verteidigen. Verstärkung und Verwirrung hatten unter ihnen indeß schon die Oberhand gewonnen. Ein Theil derselben streckte die Waffen, ein Theil flüchtete sich in das nahe gelegene Colletto-Thal, die meisten eilten auf die Felsen, in deren Mitte der Fluß Grillero strömt, und suchten sich von hier aus nach Colatto, wo ihre Reserve stand, zu retten.

Paul hatte sich mit diesem Sieg nicht begnügt. Ein Gefühl, als ob er Anna's Schmerz an dem Feinde rächen müsse, trieb ihn, dieselben zu verfolgen. Der Morgen war hereingebrochen und begünstigte die Fliehenden nicht mehr. Es entspann sich

zwar kein neuer Kampf wieder, aber am Grillero verlor noch ein großer Theil der Fliehenden das Leben, da die Oesterreicher sie von oben herab beschossen.

Die Sieger kehrten nun in das Schloß und die Redoute zurück, während Paul in das Thal eilte zu Anna. Die Kunde des Sieges hatte sie bereits erhalten und Freude leuchtete aus ihren Augen, als sie Paul unverletzt erblickte.

„War mein Vater in dem Schlosse?“ fragte sie.

Paul zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Er war darin,“ sprach er dann.

Aus seinen Zügen, aus dem Ernste seines Gesichtes errieth sie das Weibehene.

„Er ist todt!“ rief sie erschreckt.

Paul schwieg.

„Er ist todt,“ wiederholte sie. „Sprich — sprich!“

Ihr Auge ruhte verlangend auf seinen Lippen, die Hände hatte sie auf die Brust gepreßt, um den Schmerz zurückzudrängen.

„Er ist todt,“ sprach Paul. „Aber nicht durch meine Hand ist er gestorben. Ich wollte sein Leben retten, aber ich kam zu spät.“

Anna schwieg. Keine Thräne kam in ihre Augen, starr blickten dieselben auf den Boden.

Paul erzählte nun, wie Alles gekommen war. Daß ihr Vater das Pistol auf seine Brust gerichtet und er nur durch den Kroaten gerettet war. Er suchte sie zu beruhigen und zu trösten.

„Durch mich ist er gestorben,“ sprach sie, immer noch den Blick regungslos auf die Erde geheftet. „Es wäre anders gekommen hätte ich Dir nicht Alles mitgetheilt — aber dieß war meine Pflicht — es galt Dein Leben. „Ich muß meinen Vater noch einmal sehen“, sprach sie dann mit ruhiger Entschlossenheit.

Paul wollte ihr den grauenhaften Anblick des Todten ersparen, denn sie würde den Eindruck, den derselbe auf sie machen mußte, so leicht nicht wieder überwunden haben.

„Es geht nicht,“ sprach er beruhigend. „Du darfst nicht auf das Schloß, Anna, denn für Deine Sicherheit muß ich besorgt sein. Das Glück hat mir beigestanden, ich bin im Besitz des Schlosses und der Redoute, aber glaubst Du, daß der Feind nicht so bald als möglich versuchen wird, mir beides wieder zu entreißen. Ich habe keine Hoffnung, diese Stellung zu behaupten, wenn ich nicht bald Verstärkung erhalte, denn auch mein kleiner Haufen ist zusammen geschmolzen. Ich muß Alles zu meiner eigenen Sicherheit thun, darf keine Stunde Zeit verlieren und Du darfst nicht bei mir bleiben — dießmal nicht.“

Anna fügte sich endlich, wenn auch ungerne. Unter sicherer Begleitung reiste sie weiter, nach einem Orte, an welchem Paul schon in wenigen Tagen sie aufzusuchen versprach.

Er kehrte zum Schlosse zurück und ordnete alles zum energischen Widerstande. Von Argenteau traf eine Verstärkung von 2000 Mann ein und nun hatte Paul die festeste Zuversicht, diesen festen Platz behaupten zu können.

Aber auch die Franzosen waren nicht unthätig gewesen. Massena war durch den unglücklichen Vorfall auf das Heftigste erschreckt, warf sich aber sogleich in die Ebene und suchte zuerst die ungestüme Flucht der Truppen nach Colletto zu hemmen. Hierauf ordnete er sie wieder, wie bei dem Sturme an dem 14. April in drei Colonnen und führte sie zum Angriff. War aber Massena unerschrocken, so war es Bulassowicz noch mehr. Der Kampf war von beiden Seiten ein äußerst erbitterter. Die linke Colonne war mit der österreichischen Avantgarde, die sich tapfer vertheidigte, handgemein geworden, die mittlere litt schwer, weil sie dem Feuer der Redoute ausgesetzt war und die schon erschöpften und eingeschüchtern Soldaten wichen wiederholt zurück; auch die rechte fand einen hartnäckigen Widerstand.

Als Massena die Seinen wanken sah, schickte er die Reserve vor, stellte sie hinter der mittleren Colonne auf und hinderte sie, zurückzuweichen. Bis dicht unter die Redoute drang die Colonne nun vor; aber die Oesterreicher brachen ungestüm hervor, und brachten sie zum Weichen und jagten sie bis hinter das Schloß zurück. Auch die linke Colonne war mit großem Verluste zurückgeworfen worden und die rechte kämpfte ohne Erfolg. Auf's Heftigste gereizt führte Massena sie wieder zum Angriff und wieder wurden sie durch einen fürchtbaren Kugel- und Kartätschenregen zurückgeworfen. (Schluß folgt.)

